

Die Anpassungskünstler

Der Technische Beratungsdienst



Der Technische Beratungsdienst hilft behinderten Menschen den Arbeitsplatz zu sichern.

Das KVJS-Integrationsamt kann mit seinem Technischen Beratungsdienst (TBD) auf Experten für Barrierefreiheit und Arbeitsplatzanpassung zurückgreifen. Die Techniker und Ingenieure des TBD begutachten auch Arbeitsabläufe und Arbeitsumfeld. Ihre Ideen haben so manchen Arbeitsplatz gerettet.

Wege ebnen, Arbeitsplätze analysieren oder auch mal Schweres schweben lassen: die zehn Fachleute des Technischen Beratungsdienstes (TBD) knobeln ständig Lösungen aller Art für Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen aus. Der TBD ist an den Standorten Stuttgart, Karlsruhe und Freiburg vertreten. Ihre vielfältigen Arbeitsaufträge erhalten sie in der Regel von den Fachberatern des KVJS-Integrationsamtes.

Handlungsbedarf ermitteln Karl-Heinz Baumert sitzt in Karlsruhe – wenn er nicht zu einem Einsatz unterwegs ist. Baumert ist selbst Technischer Berater und er koordiniert die Arbeit des Fachdienstes. „Der TBD arbeitet nach einer Profilmethode“, erklärt er. „Wir erstellen

das Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes einerseits und vergleichen es mit dem Fähigkeitsprofil des Mitarbeiters andererseits. Über den Abgleich der Profile können wir den Handlungsbedarf ermitteln.“

Alles im Blick haben Die Arbeit des TBD dient dazu, Arbeitsplätze schwerbehinderter Menschen zu sichern. Dabei werden zwei Ziele verfolgt: Der Mitarbeiter soll seine Tätigkeit selbstständig ausführen können und das Arbeitsergebnis muss für den Arbeitgeber wirtschaftlich sein. „Dann ist der schwerbehinderte Mitarbeiter auch konkurrenzfähig“, sagt Baumert. Die Technischen Berater haben das gesamte Umfeld des Arbeitsplatzes im Blick. „Das beginnt beim Parkplatz

und dem Zugangsweg“, beschreibt der Techniker. Der Arbeitsplatz selbst wird ebenso geprüft, wie die Möglichkeit, eine behindertengerechte Toilette nutzen zu können oder etwa einen Zugang zur Kantine zu haben.



Karl-Heinz Baumert: Den gesamten Arbeitsplatz betrachten und Handlungsbedarf ermitteln

Stuttgarter Bildungsmesse

Mitte November fand zum zweiten Mal die Fachmesse „Orientierung, Qualifizierung und Arbeit für Menschen mit Behinderung“ statt. Anschaulich dargestellte Infostände mit Erfahrungsberichten und Musterarbeitsplätzen gaben einen Blick in die betriebliche Praxis.

Den Arbeitsplatz organisieren Der TBD versucht, alle Barrieren für den schwerbehinderten Beschäftigten aus dem Weg zu räumen. Von baulicher Anpassung, Einsatz von technischen Hilfsmitteln, Umorganisation des Arbeitsplatzes bis hin zu einer möglichen Umsetzung auf einen anderen Arbeitsplatz werden sämtliche Optionen geprüft. „Effektive Technik, organisatorische Maßnahmen und als drittes Zuschüsse“, zählt Baumert die Instrumente des KVJS-Integrationsamtes zur Arbeitsplatzsicherung auf.



Hebezeuge machen Schweres leicht.

Fachlicher Austausch „Es gibt nur wenige spezialisierte Hilfsmittel – etwas für Seh- oder hörbehinderte Beschäftigte“, so der Berater. „In 90 Prozent der Fälle bedienen wir uns herkömmlicher Arbeitsmittel, die eventuell angepasst werden müssen. Manchmal hilft eine Arbeitshilfe, die wir in einer anderen Branche gesehen haben.“ Auf den neuesten Stand bleiben die Technischen Berater unter anderem durch fachlichen Austausch und dem Besuch von Fachmessen.

Regelmäßiger Kontakt Besonders in großen Unternehmen sind die Fachleute des TBD oft Teil des erweiterten Betrieblichen Integrationsteams. „Mit einigen haben wir regelmäßige Termine, mehrmals im Jahr.“ Bei kleineren Betrieben findet der Kontakt nach Bedarf in den jeweiligen Einzelfällen statt. Aber eines hören die Technischen Berater immer wieder: „Wo sie schon mal hier sind, könnten sie noch ...“ Und „Gut, dass sie da sind!“ ■

Der Andrang war groß in den Räumen der Stuttgarter IHK: zahlreiche Schüler aus Sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungszentren nutzten die Möglichkeit, sich über unterschiedliche Wege auf den Arbeitsmarkt zu informieren. Vorgestellt wurden Arbeitsplätze in der Werkstatt für behinderte Menschen ebenso, wie solche auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sowie deren Fördermöglichkeiten. Musterarbeitsplätze zeigten die Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten.

Ein paralleler Fachtag für Arbeitgeber bot Informationen zur Arbeitsgestaltung, dem Ausgleich von Leistungsminderungen und Fördermitteln, sowie den damit zusammenhängenden Pflichten des Arbeitgebers. Das KVJS-Integrationsamt war mit Vorträgen dabei, zum Beispiel zu seinem Leistungsangebot und dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement.



Ralf Schmid und Luz Weber vom KVJS-Integrationsamt am Messestand.



Gelungene Inklusion: André arbeitet bei Getränkehandel Benz in Stuttgart.

Einer, der zupacken kann Der Integrationsfachdienst (IFD) informierte an seinem gemeinsamen Stand mit dem KVJS-Integrationsamt wie Inklusion in den allgemeinen Arbeitsmarkt gelingen kann. André hat das bereits bewiesen. Er ist ein freundlicher junger Mann mit geistiger Behinderung. Und er kann zupacken. Das bewies er schon im Praktikum bei Getränke Benz im Stuttgarter Westen.

Großes Engagement Der Integrationsfachdienst begleitete André und seinen Arbeitgeber auf dem Weg vom Praktikanten zum Angestellten. André erwies sich als echter Schaffer: „Er sieht Arbeit“, sag sein Chef. Er räumt Getränkekisten ein, versorgt Leergut, packt an, wo es nötig ist. Für seinen Einsatz bei der Leergutannahme lernte er über 40 dreistellige Zahlen-codes von Getränkemarken auswendig. Die Kunden und Kollegen mögen ihn, der Chef lobt ihn. Mit Hilfe des IFD hat André seinen Platz gefunden. Für viele der jungen Messebesucher ist er sicher Ansporn und Vorbild zugleich. ■

Die kriegen was gebacken

Bäckerei als gläsernes Inklusionsunternehmen

Vor einem Jahr wurden in der Karlsruher Ritterstraße die Backöfen erstmals angeheizt. Was dabei herauskommt, zieht so viele Kunden an, dass die Schlange der Hungrigen teils auf die Straße reicht. Die Produkte der inklusiven Bäckerei Schmidt.



Bäckermeister Thomas Schmidt lässt sich von seinen Kunden genau auf die Finger schauen: Nur eine Glaswand trennen Backstube und Verkaufsraum in seiner Bäckerei in Karlsruhe. So kann man genau verfolgen, wie Brot, Brötchen Brezeln und süße Teilchen entstehen.

Regionale Zutaten Schmidt verwendet ausschließlich die ungespritzten und gentechnikfreien Mehle des regionalen Anbieters KraichgauKorn. Seine Teige bekommen Zeit zu ruhen. Backtriebmittel kommen nicht in die Tüte. „Traditionelles Backen – neu gelebt“, ist das Motto der Bäckerei.

Gelebte Inklusion Ungewöhnlich ist nicht nur die gläserne Backstube, ungewöhnlich ist auch, dass in der Bäckerei fünf Menschen mit Behinderung arbeiten. Darunter Mitarbeiter mit Down-Syndrom, Autismus und Epilepsie. Keiner von den behinderten Beschäftigten hatte

Erfahrung in einer Bäckerei. Schmidt musste sie in den ersten vier Wochen erst einmal anlernen: „Das war das Härteste, was wir erlebt haben“, erinnert er sich. Der Einsatz hat sich gelohnt. Für alle.

Individuelle Arbeitszeiten Die schwerbehinderten Beschäftigten können meist an mehreren Positionen eingesetzt werden: In der Backstube, im Verkauf oder im Lager. Arbeitszeit und Arbeitseinteilung werden individuell geregelt. Eine Mitarbeiterin erwies sich als ausgemachtes Apfelkuchentalent und fand so ihre Lieblingsaufgabe. „Bereichernd“, nennt der Bäckermeister das Miteinander von behindert und nicht behindert. „Es macht Riesenspaß.“

Nächstenliebe üben Die Bäckerei ist ein vom KVJS-Integrationsamt anerkanntes und gefördertes Inklusionsunternehmen. Für das soziale Engagement der Firma spricht auch, dass Langzeitar-

beitslose hier eine Chance bekommen. „Wenn jeder seinen Teil beitragen würde, auch wenn es nur für wenige Menschen ist, sehe die Welt schon ein Stück besser aus“, sagt Thomas Schmidt. Als Bäckermeister darf Thomas Schmidt zudem Lehrlinge ausbilden: „Ich würde auch einen Auszubildenden mit Behinderung einstellen.“

Große Nachfrage Der Kundschaft schmeckt, was das inklusive Team produziert. Zeitweilig ist der Andrang so groß, dass die Warteschlange bis auf die Straße reicht. Bereits ein halbes Jahr nach dem Start musste der Verkaufsraum so umgebaut werden, dass eine zweite Kasse Platz fand.

Wer sich das Treiben in der gläsernen Bäckerei persönlich ansehen will, kann entweder in die Ritterstraße 7 in Karlsruhe kommen oder sich zwei Filme über die Inklusionsfirma ansehen. ■



Boris Stojak, Nassi Atanasova und Bäckereimeister Thomas Schmidt beim Zubereiten der Teigrohlinge.



Film ab!

Auf ihrer Internetseite unter www.baekerei-schmidt-karlsruhe.de bei „Aktuelles – Aktionen“ beschreiben zwei Kurzfilme die Unternehmensphilosophie der Familie Schmidt – zum einen ein Kurzfilm der Agentur für Arbeit und zum anderen ein Filmprojekt von Studierenden. Den Duft von frisch gebackenem Brot und warmen Kuchen muss man sich einfach dazu denken. ■

Ihr Partner

- Begleitende Hilfe im Arbeits- und Berufsleben
- Kündigungsschutz für schwerbehinderte Menschen
- Seminare und Bildungsangebote für das betriebliche Integrationsteam
- Ausgleichsabgabe

**Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS)
Baden-Württemberg – Integrationsamt**

76133 Karlsruhe, Erzbergerstraße 119, Telefon 07 21/81 07 – 0
70176 Stuttgart, Lindenspürstraße 39, Telefon 07 11/63 75 – 0
79098 Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 170, Telefon 07 61/27 19 – 0

www.kvjs.de info@kvjs.de



**Neue Betriebliche
Eingliederungsberater**

Strahlende Gesichter in Karlsruhe: Frische gebackene Betriebliche Eingliederungsberater nahmen im Oktober die entsprechenden Urkunden des KVJS-Integrationsamtes entgegen. Sie hatten die erforderlichen Seminare und den BEM-Praxisworkshop aus dem KVJS-Fortbildungsangebot erfolgreich absolviert. ■



Das entsprechende Fortbildungsangebot finden Sie hier: www.kvjs.de/fortbildung/behinderung-und-beruf/



Neuer CAP-Markt in Waiblingen

Der neue CAP-Lebensmittelmarkt in Waiblingen-Beinstein ist als Flagshipstore ein Vorzeigemarkt. Er bietet neuartige Zahl- und Auszahlungsmöglichkeiten, digitale Preisanzeigen und weitere Dienstleistungen. Der Oberbürgermeister von Waiblingen freute sich, dass sechs schwerbehinderte Menschen dort Arbeit gefunden haben. Nach einjährigem Leerstand hat die Beinsteiner Bevölkerung seit Oktober 2017 wieder die Möglichkeit, wohnortnah einzukaufen. Betrieben wird der CAP-Markt vom Inklusionsunternehmen gfa Süd gGmbH, an dem die Genossenschaft der Werkstätten für behinderten Menschen Süd eG, die Oberschwäbischen Behindertenwerkstätten eG und die Lebenshilfe Zollernalb beteiligt sind. ■



Die Belegschaft ist hochmotiviert und freut sich über die Eröffnung des Marktes.



KVJS-spezial Inklusionsunternehmen erschienen

Die 86 Inklusionsunternehmen in Baden-Württemberg haben mit einem jährlichen Umsatz von etwa 161 Millionen Euro nicht nur einen wirtschaftlichen Wert, sondern auch einen sozialen Mehrwert. 3.700 Menschen arbeiten für diese besonderen Unternehmen, davon 1.500 mit Behinderung. Sie renovieren Häuser, pflegen Grünflächen und sorgen für Hotelgäste. Das neue KVJS-spezial gibt einen Überblick über die Unternehmenslandschaft. Kostenlos bestellen oder herunterladen unter: integrationsamt@kvjs.de, Tel.: 0721/8107-942, www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen/ ■



Impressum

**Herausgeber KVJS – Integrationsamt
ZB Baden-Württemberg** erscheint als Beilage
der ZB Behinderung & Beruf
Verlag Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden

Redaktion Monika Kleusch (verantw. für Hrsg.),
Sabine Wolf (verantw. für Verlag), Diane Gerlach
Herstellung Alexandra Koch
Layout Atelier Stepp, Speyer
Druck pva, Industriestraße 15, 76829 Landau/Pfalz

Auflage 16.000
Redaktionsschluss November 2017
Bestellung Manuela Weimar, Telefon 07 21/81 07 – 9 42
Kontakt Monika Kleusch, Telefon 07 11/63 75 – 2 06